



NIGHT NIRGENDWO

Über Tom Stoppards Trilogie »Die Küste Utopias«

»Die Küste Utopias« ist eine Trilogie des englischen Schriftstellers Tom Stoppard, in der die russische Intelligenzia um Michail Bakunin, Alexander Herzen und Iwan Turgenjew und die ideellen Aufbrüche der russischen Revolution von 1848 im Zentrum stehen. Der erste Teil, »Aufbruch«, kommt im Juni 2020 zur deutschsprachigen Erstaufführung, Teil zwei (»Schiffbruch«) und drei (»Bergung«) folgen am 7. und 8. Mai auf der Bühne des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden. Eine Gesamtauführung aller drei Teile ist im Rahmen der Internationalen Maifestspiele 2021 geplant.

TEXT ANIKA BÁRDOS

Als Tom Stoppard begann, »Die Küste Utopias« zu schreiben, Ende der 1990er Jahre, ging er noch davon aus – ebenso wie sein Auftraggeber, das National Theatre (NT) in London –, dass er ein abendfüllendes Stück schreiben und dies 2001 zur Uraufführung kommen würde. Aber Stoppard, der bereits Ende der 60er Jahre angefangen hatte, sich für die Ideengeber der russischen Intelligenzia zu interessieren, konnte – wie er selbstkritisch äußerte – nicht aufhören, in den Stoff einzutauchen: Er habe zu lange und zu viel gelesen und zu spät angefangen zu schreiben. Zum Glück reagierte Trevor Nunn, damals Direktor des NT, wohlwollend auf die Verschiebung und schenkte ihm den Vertrauensbonus für die anstehende Zusammenarbeit. Es wurden schließlich drei abendfüllende Stücke, die erst ein Jahr später auf die Bühne kamen: 2002 fand die hochkarätig besetzte Uraufführung aller drei Teile im Londoner West End statt. Die New Yorker Broadway-Produktion 2006 war nicht minder hochkarätig (Regie: Jack O'Brien) und gewann die bis dato meisten Tony Awards, die je für ein Stück vergeben worden waren, insgesamt sieben (unter anderem für das beste Stück). Seither war die Trilogie in Moskau (2007), Bunkamura/Japan (2009), Rom (2012) und Tallinn/Estland (2013) zu sehen.

Stoppards – letztlich glückhafte – Schreibkrise ist mehr als verständlich. Die Lebensläufe seiner Hauptfiguren allein sind der Stoff für epische Porträts, ihre Schriften bergen Material für komplexe gesamtgesellschaftliche Fragestellungen, und der Nachhall ihrer Ideen über die Neugestaltung einer freien und gleichberechtigten Gesellschaft dringt bis ins heutige Jahrhundert und ist weltweit zu spüren.

Die Trilogie dreht sich um das Leben und die Ideen einer Gruppe von Freunden, jungen Männern und Frauen, im Kern davon Michail Bakunin, Alexander Herzen, Iwan Turgenjew, Wissarion Belinskij und Nikolaj Ogarjow. Mehr als drei Jahrzehnte lang (1833–1868) begleitet »Die Küste Utopias« diese Menschen, folgt ihnen von Russland nach Europa, über Frankreich nach England und schließlich in die Schweiz. Die Zuschauer erleben die Geburt ihrer Ideen, ihre Begeisterung über den Wind der Revolution, den Widerstand gegen die Staatsmacht, ihre privaten Streits und Liebschaften, persönliches Glück und Unglück, das Scheitern ihrer Ideen. Die Teile sind, entsprechend der Lebensreise ihrer Figuren, passenderweise »Aufbruch«, »Schiffbruch« und »Bergung« benannt. Was als erstes Aufbegehren gegen die autokratische Diktatur des Zaren Nikolaus I. in Russland beginnt, weitet sich schnell zu einer mehrere Kontinente umfassenden Revolution aus, deren Folgen in der Verlängerung der Geschichte bis in die russische Revolution von 1917 hineinreichen.

Das Ausmaß der Trilogie ist in höchstem Maße beeindruckend – in jeder Hinsicht: literarisch, historisch, philosophisch. Doch gelingt es Stoppard, nicht hinter den historischen Ereignissen oder der vielschichtigen Philosophie zu verschwinden. Seine Figuren bleiben nahbar, sind liebenswert und nervtötend, unlogisch und begeisternd, tragisch und menschlich. Die drei Teile verdienen es, zusammen gesehen zu werden – die Inszenierungen des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden bieten dazu die Gelegenheit (am 13. Mai 2021), doch lohnt es sich, auch die einzelnen Teile – ein jeder steht für sich und kann unabhängig von den anderen gesehen werden – zu würdigen.

»Ein neuer Tag ist angebrochen!«

»Aufbruch«, der erste Teil der Trilogie, führt uns im Sommer 1833 in die zaristische russische Provinz auf das Landgut Premuchino. Stoppard springt mitten hinein in das Leben der Großfamilie des Patriarchen Alexander Bakunin. Die Risse der Gesellschaft spiegeln sich in dessen Familie; sein Sohn Michail ist niemand Geringerer als der spätere Revolutionär und Begründer der anarchistischen Bewegung. Hier sehen

wir ihn jedoch zuallererst als Bruder, seine vier Schwestern und er stehen im Zentrum. Sie befinden sich in Opposition zu dem nach außen liberal und progressiv wirken wollenden Alexander, der aber tatsächlich mit Leib und Seele Aristokrat ist und mehrere hundert Leibeigene befehligt. Seine Einstellung zu gesellschaftlicher und politischer Veränderung ist grundsätzlich wohlwollend, solange diese rational, geordnet und kontrolliert verläuft. Sein unbesonnener, charismatischer Sohn, der wie eine Naturgewalt in das Familienidyll einbricht, wirbelt mit seinen »europäischen« Ideen die heile Welt gehörig durcheinander. Auch weitere Mitstreiter aus Michails Zirkel besuchen das Landgut und stiften Verwirrung in den Herzen und Köpfen seiner Schwestern Tatjana, Alexandra, Warenka und Ljubow: der Literaturkritiker Wissarion Belinskij, der Philosoph Nikolaj Stankewitsch oder der Schriftsteller Iwan Turgenjew. Mit einem gewagten Zeitsprung führt Stoppard den Zuschauer kurzzeitig nach Moskau, wo erlebbar wird, wie Michail mit Alexander Herzen, dem wir hier erstmals begegnen, und anderen jungen Männern mit Feuereifer die Glut für das revolutionäre Gedankengut der Zeit entfacht, ein Echo seines Ausrufs »Ein neuer Tag ist angebrochen!«.

Wird die Menschheit von der Kraft der Geschichte zu einem unvermeidlichen Ausgang getrieben? Mit dieser Frage entlässt uns der Autor aus dem ersten Teil.

Wie treffend der Titel des zweiten Teils, »Schiffbruch«, gewählt ist, lässt sich sowohl an schweren persönlichen Verlusten erleben als auch an den katastrophalen politischen Ereignissen, mit denen das Scheitern der revolutionären Ideen vorläufig

besiegelt wird. Die Theorien treten zugunsten teilweise verhängnisvoller gesellschaftlicher Umwälzungen zurück, und statt der Bakunins steht nun Alexander Herzen mit seiner Familie im Zentrum der Geschichte. Wieder verbindet Stoppard die historischen

Ereignisse mit den privaten. Der moderate Revolutionär Herzen, der wie die meisten seiner russischen Mitstreiter im französischen Exil gelandet ist, erlebt 1848 die Ausrufung der Republik in Paris. Auch Bakunin, Belinskij

und Turgenjew treten wieder auf, wir lernen den deutschen Revolutionsdichter Georg Herwegh kennen und erstmals auch den jungen Karl Marx. Doch die heftig ersehnte Revolution wird grausam niedergeschlagen, und auf das Entsetzen folgt lähmende Ernüchterung. Der Versuch Herzens, sich auf die Familie und Freunde zurückzubedenken und in der Kunst neue Ideen und Denkanstöße zu finden, scheitert eben-

Wird die Menschheit von der Kraft der Geschichte zu einem unvermeidbaren Ausgang getrieben?

falls. Herzens Frau Natalie beginnt eine Affäre mit Georg Herwegh, doch die größte Katastrophe bringt

ein wahrhaftiger Schiffbruch, bei dem Herzens Mutter und sein taubstummer Sohn sterben. Die Trauer ist zu viel für Natalie, kurz darauf stirbt auch sie. Die Realität zerstört das letzte Quäntchen Idealismus.

Alexander Herzen bleibt im dritten Teil, »Bergung«, der uns 1853 nach London führt, die Hauptfigur, doch auch andere Figuren, die bisher mehr am Rand standen, treten jetzt in die Mitte des Geschehens, wie Herzens Freund Ogarjow, seine Frau Natascha und Turgenjew. Das Feuer der Revolution ist mittlerweile nur noch eine Sparflamme, und ihre verbliebenen Ideengeber sind untereinander heillos zerstritten. Michail Bakunin sitzt im Gefängnis, der Traum von Veränderung schien nie weiter entfernt als jetzt. Herzen gründet zusammen mit Ogarjow »Die Glocke«, eine freie russisch-polnische Zeitschrift, die oppositionelles Gedankengut verkündet und in Russland durch die Macht der Sprache eine Veränderung bewirken soll. Als Zar Nikolaus stirbt und sein etwas liberaler eingestellter Sohn Alexander II. den Thron besteigt, scheint plötzlich eine Reformation in Russland möglich zu sein. Und tatsächlich wird die Leibeigenschaft abgeschafft. Doch die Euphorie über diese Nachricht vergeht schnell wieder: Mehr als eine Formalität scheint die Bauernbefreiung nicht zu sein, das Land gehört weiterhin den Gutsbesitzern, an den schlechten Verhältnissen ändert sich nichts, es kommt zu Unruhen. Es riecht nach Radikalisierung und Fanatismus; Bakunin, kurzzeitig aus dem Gefängnis entlassen, fordert die Zerstörung aller sozialen Ordnung: »Das Goldene Zeitalter ist zu Ende. Wie können wir ein neues Goldenes Zeitalter schaffen und die Menschen wieder

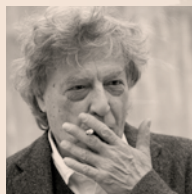
Der Traum von Veränderung schien nie weiter entfernt als jetzt.

Geschichte klopft jeden Augenblick an tausend Toren an, und der Torwächter ist der Zufall. Es braucht Klugheit und Mut, unseren Weg zu machen, während der Weg uns macht, und es gibt keinen Trost, auf den man zählen kann, außer Kunst und ein sommerliches Wetterleuchten privaten Glücks...

Alexander Herzen in »Bergung«

frei machen? Indem wir die Ordnung zerstören.« Herzen, der stets eine gemäßigte Position bezogen hat, fällt es zunehmend schwerer, die radikalen Haltungen seiner Freunde zu moderieren, und zieht sich zurück. Der Schluss gehört der kommenden Generation, Herzens Kindern, für die Russland eine fremde, weit entfernte Welt ist und die sich ihre eigenen Ideale suchen müssen. Trotz des Wissens um die kommenden Umstürze, um die Verheerungen des Kommunismus, dessen Wegbereiter die Intelligenzia um Herzen letztlich war, endet die Reise an die »Küste Utopias«, drei Jahrzehnte nach ihrem »Aufbruch« mit Hoffnung.

Das menschliche Leben ist aufregend, langweilig, schön, grausam und nicht kontrollierbar. Tom Stoppard zeigt uns mit »Die Küste Utopias« eine Ahnung von dem Fluss und Chaos der Geschichte und von der jahrtausendealten Sehnsucht nach einer Gesellschaft, in der Freiheit und Gerechtigkeit ausgewogen sind. Und er ist klug genug, keine einfache Antwort zu geben, wohlwissend, dass einige Fragen zum Leben dazugehören und immer wiederkehren. Wie die Wellen, die sich an der Küste brechen.



Eine Neuproduktion der »Küste Utopias« ist ein seltenes Ereignis in meinem Leben. Eine Trilogie mit einer großen Besetzung ist ein enormes Unterfangen, das nur wenige Theater auf sich nehmen können. Seit der Aufführung in London habe ich das Stück in drei Übersetzungen gesehen – auf Russisch, Japanisch und Estnisch –, und jedes Mal war das sehr aufregend. Meine Aufregung ist nun zurückgekehrt mit der Aussicht, eine Aufführung der Trilogie auf einer deutschen Bühne zu erleben, insbesondere auf der des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden, wo ich die glückliche Erfahrung gemacht habe, mich mit meinem letzten Stück »The Hard Problem« vorstellen zu können. Daher bin ich dem ausgezeichneten Ensemble unter der Leitung von Uwe Eric Laufenberg sehr dankbar. Auf »Aufbruch« werden in der nächsten Spielzeit »Schiffbruch« und schließlich »Bergung« folgen. Ich freue mich auf dieses Abenteuer.

Tom Stoppard, 28. Februar 2020

DEUTSCHSPRACHIGE
ERSTAUFFÜHRUNG

DIE KÜSTE UTOPIAS
AUFBRUCH
SCHIFFBRUCH
BERGUNG

Tom Stoppard
Deutsch von
Wolf Christian Schröder

Premiere

Teil 1 »Aufbruch«
8. Sep. 2020

Teil 2 »Schiffbruch«
7. Mai 2021

Teil 3 »Bergung«
8. Mai 2021

Gesamtaufführung
13. Mai, 3./4. Juli 2021

Mehr Informationen ► S. 101